

weg Fürsten- und Menschengunst, und bleibe mir Gottes Huld, so wird sich Menschenhuld wohl finden.

132. „Ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seid ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trosen nicht, und erschrecket nicht.“ 1. Petr. 3, 14.

Die Welt hat ihren Troß und Muth, wenn sie den Beutel voll hat. Da ist ein solcher Stolz; und Troß, daß auch der I—— mit keinem reichen Bauer könnte zurecht kommen. Ein Anderer trozet auf seinen Adel und Gewalt, Gunst und Ehre bei den Leuten. Ist Jemand klug und weise, der trozet auf seinen Kopf und reißet damit hindurch, daß ihm Niemand wehren kann, und will Keiner dem Andern weichen, wer etwas mehr Gewalt, Ehre, Kunst, Geld oder Gut hat. Das ist aber nichts anders, als Narren- und Kindertroß. Aber Christen haben nichts, darauf sie sich verlassen, als Christum, ihren Herrn und Gott, daß sie um sei- netwillen alle Dinge fahren lassen und sagen: Gehe ich meinen Christum verleugnen und verlassen will, so fahre hin Hals und Bauch, Ehre und Gut, Haus und Hof, Weib und Kind und Alles. Solcher Muth kann nicht falsch sein und verführen, denn er tröstet sich keines vergänglichlichen Dinges auf Erden.

133. „Welche da leiden nach Gottes Willen, die sollen Ihm ihre Seelen befehlen, als dem treuen Schöpfer, in guten Werken.“ 1. Petr. 4, 19.

Das ist der Christen Kunst, daran wir Alle zu lernen haben, daß wir auf's Wort sehen, und thun weit aus den Augen alle anliegende, beschwerende Noth und Leiden. Das Fleisch aber kann solche Kunst gar nicht, es siehet nicht weiter, als auf das gegenwärtige Leiden. Und ist des Teufels Art eine, daß er das Wort weit aus den Augen rückt, daß Einer nicht mehr siehet, als in die Noth, die vorhanden ist. Aber, das soll nicht sein, wer sich nach dem Fühlen richtet, der verlie- ret Christum. Nur das Kreuz und Leiden, so sehr du immer kannst, aus dem Herzen und Sinne geschlagen, sonst, wenn man ihm lange nachdenkt, so wird übel